

2. Wenn wir wollen, dass Gott unsere Gebete hört, müssen sie aus einem zerbrochenen Herzen hervorgehen. Gebete sind das Opfer eines zerbrochenen Geistes. Josia hatte ein weiches und zerbrochenes Herz, deshalb konnte Gott seine Gebete nicht verschmähen. So wendet sich David an Gott: *„Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein zerbrochener Geist“* (Ps 51,19). So sagt Bernhard: *„Ich habe ein Leben geführt, dass sich mir nicht geziemt; doch es ist mein Trost, dass du, Herr, ein zerbrochenes Herz und einen zerbrochenen Geist nicht verachten wirst.“*<sup>20</sup> Gott wird die Gebete und Tränen von Herzen hören, die sich erweichen lassen.

3. Um unsere Gebete zu stärken, müssen wir ihnen die Flügel der Liebe, des Glaubens und der Hoffnung und Ernsthaftigkeit hinzufügen, wie Josia es hier tat. Aus Liebe zu seinem Land waren seine Gebete mit Weinen verbunden und er kämpfte mit den Tränen. Oh! Die Gebete, die Tränen dabei haben, können nicht ohne Segen bleiben.

4. Wenn wir möchten, dass Gott uns hört, müssen wir eine solche Entschlossenheit und Absicht zur Reformation (Erneuerung) haben, wie sie Josia hatte; denn seine Gebete waren mit einer Absicht zur Reformation verbunden, die er danach in so genauer Weise ausführte, dass es unter allen Königen Judas nie eine solche Reformation gab, wie er sie ausführte. Darum sagte David: *„Hätte ich Unrecht vorgehabt in meinem Herzen, so hätte der Herr nicht erhört“* (Ps 66,18). Wenn wir entschlossen sind, auf irgendeinem sündigen Weg zu leben, dann können wir beten, wie wir wollen, Gott wird unsere Gebete nicht achten. Gott sah den guten Josia an, weil er keinen Vorsatz hatte, in irgendeiner Sünde gegen ihn zu leben.

Wenn wir mit einem verräterischen Sinn zu Gott kommen, mit unseren Sünden auf unseren Armen, dürfen wir von ihm keine Annahme erwarten. Wird ein König das Gesuch eines Menschen annehmen, wenn der vor ihm kommt, um ihm sein Gesuch vorzutragen, und einen Dolch in seiner Hand hat, um ihn zu erdolchen? Meinen wir also, dass Gott unsere Gebete hören wird, wenn wir einen Dolch in unserer Hand haben, um ihn mit unse-

---

<sup>20</sup> Sehr oft in seinen Briefen.

ren Sünden zu erdolchen? Wenn wir das Fluchen, Lügen, unseren Stolz, unsere Habsucht und dergleichen nicht lassen wollen, wenn wir keinen Bund mit unseren Herzen geschlossen haben, sondern immer noch mit der Sünde weitermachen, werden wir nie mit einem Segen fortgehen. Josia besserte sich; deshalb sagt Gott: „... *so habe auch ich darauf gehört.*“ Wenn also unsere Gebete einem in rechter Weise bewegten Herzen entspringen, wie es das von dem guten Josia war, dann werden wir gedeihen, wie er es tat; denn Gott hörte sein Gebet nicht nur, sondern schaute, wie er ihn mit einem vorzüglichen Segen belohnte; ihn heim in den Himmel zu nehmen aus den Schwierigkeiten dieses Lebens – worüber wir an nächster Stelle sprechen werden.